

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

407 (3.9.1929) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 A. Sonntags-Nummer 15 A. - Im Fall bösserer Gewalt, Streik, Ausperrung etc. hat der Verleger keine Anfrände der verbleibenden oder nicht-erschienenen der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Anzeigensätze 0.40 RM. Stellen-Gelände Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Nekrologie Seite 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifferter Rabat. der bei Nichtzahlung des Betrages bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation anher Kraft tritt. Erscheinungs-ort und Verlagsort in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Dienstag, den 3. September 1929.

Eigentum und Verlagsort von: **Verdinaud Ebiernarten**.
Chefredakteur: **Stenhan Quirmbach**.
Redaktionsrat: **Dr. W. K. K. K.**
Verantwortlich: **Dr. W. K. K.**
für auswärtige Post: **Dr. W. K. K.**
für badische Post: **Dr. W. K. K.**
Gaukler: **Dr. W. K. K.**
für Vokal- und Sprech: **Dr. W. K. K.**
Konzert: **Dr. W. K. K.**
für die Anzeigen: **Dr. W. K. K.**
Berliner Redaktion: **Dr. W. K. K.**
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: **Dr. W. K. K.**
Postcheckkonto: **Dr. W. K. K.**
Postfach: **Dr. W. K. K.**
Blatt: **Dr. W. K. K.**
Sportblatt: **Dr. W. K. K.**
Hör- und Hörer-Zeitung: **Dr. W. K. K.**
Gartenbau: **Dr. W. K. K.**
Karlsruher Vereins-Zeitung

Ein oberfränkisches Städtchen in Flammen:

111 Gebäude eingäschert.

Drei Straßenzüge vollständig vernichtet. / 310 Personen obdachlos.

M. Saalfeld, 2. Sept. In dem Städtchen Teuschnitz bei Steinbach am Wald (Oberfranken) brach in der Nacht zum Montag ein verheerendes Großfeuer aus, das insgesamt 111 Gebäude, davon 60 Wohnhäuser, völlig einäscherte. Das Feuer fing in einer Scheune an. Die Ursache ist unbekannt. Drei Straßenzüge sind vollständig vernichtet.

Bereits im Mai 1911 wurde das insgesamt 190 Wohngebäude umfassende Städtchen mit seinen rund 1800 Einwohnern von einem Brand heimgesucht, der damals 73 Gebäude einäscherte.

M. Nürnberg, 2. Sept. Aus Teuschnitz wird zur großen Brandkatastrophe gemeldet: Das Feuer brach am Montag kurz nach Mitternacht im nordwestlichen Teil der Stadt in der Scheune des Landwirts Josef Martin aus noch unbekannter Ursache aus. Es breiteten sich mit rasender Schnelligkeit aus und legte im ganzen 59 Wohnhäuser, 37 Scheunen und 15 Schuppen in Schutt und Asche. 72 Familien mit 310 Personen sind durch die Feuersbrunst obdachlos geworden. Der Schaden beträgt schätzungsweise 1 1/2 Millionen Mark. Die geschädigte Bevölkerung besteht in der Hauptsache aus Heimarbeitern, die gar nicht oder nur gering versichert waren. Sieben Feuerwehren der Umgegend und die Motorpomphe von Kronach kämpften die Nacht hindurch das Feuer, doch waren die Löscharbeiten durch Wassermangel sehr beeinträchtigt. Die Motorpomphe mußte das Wasser aus einem etwa 600 Meter entfernten Weiler entnehmen. Tote oder Verletzte sind bei der Katastrophe nicht zu beklagen.

M. Teuschnitz, 2. Sept. Die Entstehungsurache des Riesensbrandes konnte, wie der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet, noch nicht festgestellt werden. An der Brandstätte ist die Polizeibehörde mit der Untersuchung beschäftigt. Von amtlicher Stelle soll eine Spiseleistung einleitet werden.

Dem an der Landstraße nach Nordhausen auf ziemlich hoher gelegenen Sandhügelchen Teuschnitz ist vor allem die große Wasserarmut auf den Höhen des Frankenswaldes in der vergangenen Nacht zum Verhängnis geworden. Gegen Mitternacht, während in den Nachbarorten noch voller Betrieb war, ertönte plötzlich Feuerlärm. Eine Scheune in der nordöstlichen Ecke des Städtchens stand in Flammen, während ein klarer Nordost den Brand anfasste. In ganz kurzer Zeit waren vier Anwohner in der Umgebung des Brandherdes von dem Feuer ergriffen. Mit rasender Geschwindigkeit breiteten sich die verheerenden Flammen aus, bis der ganze mittlere Teil des Städtchens nördlich der Hauptstraße nach Nordhausen ein einziges Flammenmeer bildete. Da großer Wassermangel herrschte, vermochten die Ortsfeuerwehr und die ihr zur Hilfe gekommenen Feuerwehren aus dem Nachbarort nicht viel auszurichten. Die sommerliche

Siehe hatte die Brunnen zum Austrucken gebracht. Glücklicherweise traf gegen 2 Uhr die Motorpomphe von Kronach ein, der es gelang aus einem Teich Wasser herbeizuschaffen und das Feuer erfolgreich zu bekämpfen. Gegen 5 Uhr früh war jede weitere Gefahr beseitigt. Durch die Kronacher Wehr wurde das Feuer zum Stehen gebracht und die Stadt vor noch größerem Schaden gerettet. Das rasche Umsichgreifen des Brandes hat viele Einwohner um ihre ganze Habe gebracht, jedoch sich ihrer eine große Verwirrung bemächtigte. Gruppen von Frauen stehen weinend beisammen. Der Häuserkomplex bestand hauptsächlich aus ein- und zweistöckigen Anwesen, kleineren Geschäftsläden, Handwerkerwerkstätten usw. Die weibliche Einwohnerschaft des Städtchens ist zum größeren Teil in Zigarrenfabriken beschäftigt.

„Graf Zeppelin“ auf der Höhe des Atlantik:

Von Gewittern aufgehalten.

Die hohe Durchschnittsgeschwindigkeit des Luftschiffes. / Kurs auf die Azoren.

m. Berlin, 2. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) „Graf Zeppelin“ kommt ohne Dr. Eckener nach Hause. Gleichwohl arbeitet das Schiff tadellos und macht seit Latechuritz gute Fahrt. Alle Zwischenfälle der Weltreise sind überwunden, auch das Steuerrohr ist wieder repariert, so daß die Vorbedingungen für eine gute Reise gegeben sind. An der amerikanischen Küste ließ sich zunächst das Wetter schlecht an, es mußte fast unmittelbar Kurs auf die See genommen werden, während bei den bisherigen Flügen nach Europa mit Vorliebe der nördliche Kurs der Schiffsahrt gewählt wurde. Aber es gelang, das Wettergebiet zu umfliegen, wie wenn Dr. Eckener mit seinem bekannten Instinkt für die besseren Luftströmungen an Bord wäre. Alles gestaltet sich so, als wenn dieser Flug wieder eine Rekordfahrt werden sollte.

Gewiß haben die Besatzungsleute des Zeppelins das größte Interesse, eine große Leistung zu vollbringen, natürlich aber unter dem Gesichtspunkt der höchsten Sicherheit. Da ist einmal die

Folgen schwerer Häuserbrand.

12 Personen umgekommen.

v.D. London, 2. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Den Flammentod haben heute drei Familien gefunden, im ganzen 12 Personen. In der Nähe von Birmingham in Smethwic kam es heute in aller Frühe, als die Leute noch im Bett lagen, in zwei kleinen Geschäften, die nebeneinander lagen, zu einem Feuer. Die beiden Geschäfte befanden sich neben einem Theater, welches auch von den Flammen ergriffen wurde. Die Besitzer der beiden Läden mit ihren Familien wurden vom Feuer in den Betten überrascht; nur drei Personen konnten sich retten und diese liegen schwer verletzt im Hospital. Der Direktor des kleinen Theaters wohnte mit seiner Familie in demselben. Auch er und seine beiden Kinder fanden den Tod.

Gewaltiges Schadenfeuer

in Rußland.

M. Warschau, 2. Sept. In der Detschak Kamien bei Nowogrod hat ein gewaltiges Großfeuer 70 Bauernwirtschaften mit insgesamt 300 Gebäuden vernichtet. Auch die gesamte diesjährige Ernte wurde ein Opfer der Flammen.

Führung des Luftschiffes, beides verdiente Pioniere der Luft, die bei diesem Ozeanflug zu etwas wie eine Prüfung für große Fahrt ablegen wollen. Denn drüben in Amerika sitzt Dr. Eckener und bemüht sich, die Pläne für einen regelmäßigen Zeppelinverkehr zu verwirklichen. Sind die Projekte erst einmal realisiert, dann gibt es mehrere Luftschiffe und alle kann schließlich Dr. Eckener nicht selbst führen.

Die Mannschaft an Bord tut auf ihre Weise ihre Pflicht, sie will nach so langer Fahrt, die doch immerhin eine Fülle von Anstrengungen hat, wieder einmal nach Hause und so vereint sich alles zum guten Gelingen. Das Luftschiff fliegt mit voller Motorkraft unter gelegentlicher Ausnutzung von Schiebwind und erzielt

Durchschnittsleistungen von 140 Stundenkilometer.

Witten auf hoher See mußte der Kurs geändert werden, da sich nördlich der Azoren ein Tief gebildet hat, das vielleicht gefährlich werden könnte. Deswegen soll es umgangen werden, um dann in glattem Flug die Azoren anzusteuern. Die Hälfte der Fahrt ist geschafft. Am Dienstag früh schon wird Europas Küste aus den Fluten des Atlantischen Ozeans steigen und dann ist es ja bis nach Friedrichshafen bis in die heimatische Halle nicht mehr so weit.

M. Hamburg, 2. Sept. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ sich um 17 Uhr MEZ auf 35,30 Grad Nord und 38,10 Grad West befunden hat. Es hat in der vergangenen Nacht mehrere Gewitter umfahren und hat wieder Kurs Ostwärts genommen. Darnach befand sich das Luftschiff um die genannte Zeit 500 Kilometer westlich der Insel Capal, die zu den Azoren gehört.

M. New York, 2. Sept. „Graf Zeppelin“ befand sich um 7.25 Uhr M.E.Z. auf 46,10 Grad westlicher Länge und 39,06 Grad nördlicher Breite.

Die Wetterlage auf dem Atlantik.

M. Hamburg, 2. Sept. Das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte gibt um 6 Uhr den nachfolgenden Bericht über die Wetterlage auf dem Atlantik aus:

Zwischen den Azoren und der Iberischen Halbinsel liegt nur wenig verändert ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet. Auf seiner Nordseite befinden sich zwischen 47 Nord und 53 Nord verbreitete starke Ostwinde und ausgedehnte Regenschauer. Auf seiner Südseite wehen bei den Azoren mäßige nordwestliche Winde, während auf seiner Nordseite nach Portugal zu leichte bis mäßige Südwestwinde aufsteigen. Ueber der Bucht von Biscaya hat sich ein kleines Tiefteil ausgebildet, unter dessen Einfluß über Frankreich nordöstliche bis östliche Winde aufsteigen. Auch über Süddeutschland befinden sich vorherrschend östliche Winde, die durch einen Hochdruckteil bedingt sind, der sich von Westeuropa her nach Norddeutschland erstreckt.

Friedrichshafen in Erwartung.

M. Friedrichshafen, 2. Sept. In Friedrichshafen wird für den Empfang des „Graf Zeppelin“ die letzte Hand angelegt. Den Eingang zur Werft schmückt ein Triumphbogen mit einem „Willkommen“ und den weißblauen Fahnen des Hauses Zeppelin. Weißblau ist die weiße Aufschrift auf dem Dach der Luftschiffhalle sichtbar. „Wir gratulieren!“ Daneben redt sich das zu Zweidrittel fertiggestellte Gerüst der neuen Halle in die Höhe. Ganz oben sieht man winzig klein einige Arbeiter bei der Dachdeckerarbeit.

Allmählich treffen auch die Ehrengäste ein, die zum offiziellen Empfang geladen sind. Die Hagap wird durch Dr. Kiep selbst vertreten sein. Man ist natürlich sehr gespannt, ob das Luftschiff noch am Dienstag abend oder erst Mittwoch früh eintreffen wird. Die Abperrungsmassnahmen auf dem ganzen Platz sind übrigens außerordentlich streng. Ueber die weiteren Pläne des Luftschiffbauers verläutet nur, daß beabsichtigt sein soll, voraussichtlich Anfang Oktober wieder eine Amerikafahrt zu unternehmen. Daß das Luftschiff dauernd in Amerika bleiben werde, dürfte dagegen eines jener Gerüchte sein, die ohne jede tatsächliche Grundlage vor jedem Zeppelinereignis hier auftauchen.

M. Stuttgart, 2. Sept. Zum Empfang des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen wird als Vertreter der Reichsregierung Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald in Friedrichshafen einreisen. Er wird begleitet sein von folgenden Herren des Reichsverkehrsministeriums: Staatssekretär Guldberg, Ministerialdirektor Brandenburg und Ministerialrat Mühlhans-Sofmann, außerdem haben der amerikanische und der japanische Botschafter in Berlin ihre Teilnahme zugesagt.

Der Anschlag auf das Reichstagsgebäude:

Auf der Spur der Attentäter.

Verbindungen nach Lüneburg und Schleswig-Holstein? / Ein Aufruf des preußischen Innenministers.

m. Berlin, 2. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Politische Fanatiker, so wird gegenwärtig von der Berliner Polizei behauptet, seien die Anstifter des Anschlages, der noch verhältnismäßig gut abgelaufen ist. Und 50 000 Mark sind ausgelegt, um die Täter zu ermitteln und dingfest zu machen. Bis heute abend hatten sich dann auch schon 50 Personen gemeldet, die ihre Aussagen machen wollten. Sehr ergiebig waren diese Mitteilungen nicht, denn um die Stunde des Attentats herrschte rings um das Reichstag völlige Ruhe, lediglich ein paar Menschen, die zu später Stunde von ihrer Berufstätigkeit zurückkommen, passieren regelmäßig dieses Gebiet zur frühen Morgenstunde. Sie haben sich gemeldet, einige von ihnen betunden, daß sie kurz vor der Zeit des Attentats ein Auto am Bismarckdenkmal gesehen haben, dem zwei Leute entstiegen, die sich auf das Reichstagsgebäude zu begaben. Aber eine Personenschilderung kann nur recht ungenau gegeben werden; über das Aussehen des Autos gehen sogar die Meinungen weit auseinander. Es ist nur natürlich, daß unter den Mitteilungen der sich Meldenden sich sehr viele Angaben befinden, die völlig wertlos sind. Auch ein Helfer hat, wie das nun schon üblich ist, seine Dienste angeboten. Mit überflüssigen Worten wollte er die Tat völlig aufklären. Man hat darauf verzichtet, hat vielmehr auf die Aufklärungsarbeit der Kriminalpolizei und zwar ihrer politischen Abteilung sich eingelassen. Sie hofft bereits bestimmten Spuren nachgehen zu können.

Für heute wird vom Berliner Polizeipräsidium bereits verurteilt, daß das Attentat eine besondere und auffallende Ähnlichkeit mit den Sprengstoffanschlägen in Schleswig-Holstein und in der Lüneburger Heide habe. Die Wiederkehr, die bei der Hüllenmaschine im Reichstag für die Zeitzündung benutzt wurde, ähnelt außerordentlich — die Polizei sagt haargenau — derjenigen, die bei dem Anschlag auf die Landkrankenanstalt in Lüneburg benutzt wurde. Nun sind Wiederkehr allerdings Serienarbeit, vom gleichen Modell werden viele tausende auf den Markt geworfen und es wird schwer sein, aus der Wehnlichkeit genaue Schlüsse zu ziehen. Immerhin darf gehofft werden, daß die Polizei schleunige Arbeit leistet.

M. Berlin, 2. Sept. (Funkspruch.) Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern, Gziesinski, unter dem 2. September an die nachgeordneten Behörden folgenden Erlaß gerichtet:

„Seit einer Reihe von Wochen wird die Öffentlichkeit immer wieder durch Sprengstoffanschläge beunruhigt, die schweren Sachschaden verursachen und auch Menschenleben in Gefahr gebracht haben. Die häufigen Wiederholungen, die Gleichartigkeit der Vorbereitung,

die der angewandten Mittel und die Auswahl der Ziele der Attentate lassen die Annahme gerechtfertigt erscheinen,

daß es sich um das planmäßige Vorgehen einer Gruppe radikaler Elemente handelt.

die politische Unruhe zu verbreiten und dadurch ihre dunklen Absichten zu fördern sucht. Diese überall unter dem Schutze der Nacht betriebenen verbrecherischen Machenschaften können zwar das öffentliche Leben in keiner Weise erschüttern, doch bedeuten sie peinliche Störungen der Ordnung, die allen Behörden und Beamten die Sorge zur gebieterischen Pflicht macht, daß diesen hinterhältigen Verbrechern am Volk schleunigst das Handwerk gelegt wird. In erster Linie hat die Polizei mit größtem Nachdruck und allen geeigneten Mitteln zu arbeiten, insbesondere wird sie sich zur Aufklärung dieser heimtückischen Verbrechen und zur Ermittlung ihrer Zusammenhänge wie ihrer Anstifter der tatkräftigen Mithilfe der Bevölkerung zu verschern haben. Ich ersuche daher, die Bevölkerung zu erfrüher Mitarbeit an der Aufklärung zu gewinnen und heranzuziehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei geeigneter Einwirkung alle Kreise bestrebt sein werden, das verdienstliche zu tun, um den gewissenlosen Leuten entgegenzutreten, die in dieser Zeit schwerer wirtschaftlicher Not die ruhige Arbeit, Eigentum und Leben der Volksgenossen zu gefährden wagen.“

Beruhigung im Fernen Osten.

M. Kowno, 2. Sept. Nach Moskauer Meldungen hat die Sowjetregierung die weitere Entsendung von Truppen an die chinesisch-russische Grenze eingestellt. Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberkommandos der sowjetrussischen Armee im Fernen Osten besitzt die Sowjetregierung genügend Truppen an der Grenze, um die russischen Interessen zu schützen und das russische Territorium zu verteidigen.

An Moskauer unterrichteter Stelle wird erklärt, daß die angeforderte chinesische Antwortnote noch nicht in Moskau eingetroffen sei. Für Montag mittag ist der Besuch des deutschen Botschafters bei Litwinow angemeldet worden.

M. Peking, 2. Sept. Die chinesische Regierung gibt bekannt, daß der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in Nordchina, General Jan Jih-an, sich nach dem Auslande begibt, und vorläufig sein Amt als Oberbefehlshaber niederlegt. Jan hat 200 000 chinesische Dollars erhalten und sich verpflichtet, erst in einem Jahre wieder nach China zurückzukehren. Er will England, Frankreich und Deutschland besuchen. Zu seinem Nachfolger ist General Tschungtschintai ernannt worden, der bis jetzt Vertrauensmann Tschiangkaichang im chinesischen Generalfstab war.

Eröffnungsansprache in Genf.

II. Genf, 2. Sept. In der Vollversammlung des Völkerverbundes wurde heute in geheimer namentlicher Abstimmung mit 43 gegen acht Stimmen der Pariser Gesandte von San Salvador, Guetero, zum Präsidenten der Vollversammlung gewählt. Insgesamt wurden 54 Stimmen abgegeben. Die Vollversammlung nahm dann den Bericht der Vollmachtenkommission entgegen, in dem die Anwesenheit von 59 Regierungen festgestellt wird. Die Völkerverbundversammlung wird heute nachmittags zur Bildung des Präsidiums und zur Einsetzung der sechs übrigen Kommissionen schreiten.

II. Genf, 2. Sept. In der Eröffnungsansprache des Völkerverbundes auf der heutigen Sitzung der Völkerverbundversammlung ist allgemein der Hinweis auf die Haager Konferenz aufgefallen. Der Völkerverbundpräsident betont, daß die Verhandlungen zur Regelung gewisser Probleme, die aus dem Kriege herrühren, von sämtlichen Mitgliedern der Völkerverbundversammlung mit Hoffnung verfolgt worden wären. Das dort zustandgekommene Abkommen werde auch den Arbeiten des Rates einen neuen Impuls geben. Der Völkerverbundpräsident begrüßt die Abordnungen von Bolivien, Honduras und Peru. Zum Abrüstungsproblem hob er hervor, daß man jetzt mit neuer Energie in den interessierten Ländern an einem Abkommen arbeite, das eine Herabsetzung der Seerüstungen erlaube und das dem Völkerverbund neue Wirkungsmöglichkeiten eröffne. Zum Schluß betonte der Völkerverbundpräsident unter allgemeiner Aufmerksamkeit, es sei zu hoffen, daß der Völkerverbund sich in Zukunft durch den Beitritt neuer Staaten erweitern werde. Es bestehe die Hoffnung, auf einen baldigen Beitritt Ägyptens zum Völkerverbund.

Präsidentenwahlen in Genf.

Stresemann erst Mittwoch erwartet.

II. Genf, 2. Sept. Die Vollversammlung des Völkerverbundes hat am Montag nachmittags die Bildung des Präsidiums vorgenommen, das aus dem Präsidenten Guetero, sechs Vizepräsidenten und den Präsidenten der Kommissionen besteht. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Briand mit 43 Stimmen, Dr. Stresemann mit 42 Stimmen, Adachi mit 41 Stimmen, der lettlandische Außenminister Ballodis mit 41 Stimmen, Macdonald mit 38 Stimmen und der chinesische Gesandte in Washington, Chaohu Wu, mit 36 Stimmen. Präsident der Tagesordnungskommission ist das Mitglied des indischen Kronrates Habibullah. Auf dieser Vollversammlung ist es das erste Mal, daß ein Führer der indischen Abordnung ist. Jede der 54 anwesenden Regierungen hat in jede der 6 Kommissionen einen Vertreter entsandt.

Die 6 Kommissionen legen Dienstag vormittags ihren Arbeitsplan fest. Am Nachmittag um 4 Uhr beginnt in der Vollversammlung die Hauptansprache über den Jahresbericht des Generalsekretärs des Völkerverbundes. Hierbei wird wahrscheinlich Macdonald als erster das Wort erhalten. In seiner Rede wird Macdonald sich in erster Linie mit dem Gedanken der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und dem Beitritt Englands zum internationalen Gerichtshof befassen, und dann auf die Grundlinien des Genfer Protokolls von 1924 zurückkommen. Dr. Stresemann wird nach hier am Montag eingetroffener Mitteilung um 17 Uhr in Genf eintreffen. Da Macdonald beabsichtigt, am Donnerstagabend nach London zurückzukehren, erwartet man für Mittwochabend oder Donnerstag früh eine Zusammenkunft zwischen Stresemann und Macdonald.

Großer Wald- und Heidebrand.

II. Harburg, 2. Sept. Am Sonntagabend gegen 6 Uhr entstand zwischen Haedel und Handorf an der Zwölfer Chaussee ein Heidebrand, der von Ausflüglern verursacht worden war. Bei der großen Trockenheit dehnte sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit aus. Die Einwohner der umliegenden Dörfer konnten die erste Wechsellage. Als später die Feuerwehren eintrafen, fanden über 1000 Morgen Heide und Wald in Flammen.

Schuttpolizei und technische Hilfsmittel wurden zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt. Es gelang das Feuer kurz nach Mitternacht so weit einzudämmen, daß keine weitere Gefahr als beseitigt angesehen werden konnte. Der Flächeninhalt der abgebrannten Heide und der Waldbestände wird auf über 1500 Morgen geschätzt.

Kleine Selbstbetrachtung.

Von Frank Thiess.

Rund um die Wände meines hölzernen Hauses geht der Wind. Ich bläse durch die verregneten Scheiben, erkenne meine Trauerweide, die Erlengruppe, Bootssteg, Schiff und See. Es ist ein weiter See, und das Land um ihn ist nicht minder weit. Ich sehe den Feuerball der Sonne am Morgen aus dem Walde steigen und am Abend im See versinken. Ich sehe schon alle Wolken und weiß von lang her, wann Gewitter naht. Ganz in der Ferne erkenne ich wohl auch ein paar Ziegeledäher. Doch zwischen ihnen und mir liegen Heuwiesen, liegt Lieferwald.

Warum bin ich hierher gezogen? Um zu arbeiten? Kaum. Ich arbeite in der Stadt und im Winter. Ich bin aus Land gezogen, weil ich alljährlich mich in seiner Einamkeit erneuere. Ich erkenne das Symbol der Antäusage. Sie gilt für alle, die schaffen wollen; wer die Verbindung mit der Erde verliert, verliert seine Kraft. Je größer die Städte werden, um so wertvoller wird die Erde. Nun erkenne ich ein zweites. Man lehrt stets zurück, woher man kam, wenn auch nicht im Sinne simpler Wiedertun. Ich bin in Ostland geboren, diesem verurteilten Reiche der großen Güter. Wasser, Wälder, Hügel, Himmel und Tiere bestimmen mein Blut. In der steinernen Welt unierer Städte wird es dick und beginnt in den Adern zu schmerzen. Ich muß also zurück, woher ich kam. Unter dem großen Himmel des norddeutschen Tieflandes, am Rande von Heide und Moor, finde ich zu mir selbst. Mein Blut kreist leicht. Umwelt und ich halten sich in rhythmischer Schwebel. Gehe ich aber ums Haus, so dünkt es mich, als wäre alles wieder wie einst, wenn auch mit veränderten Gesicht. Immer denke ich: dies könnte in Ostland sein und jenes nicht minder. Doch es ist im Grunde ganz anders und rein deutsch, und ich finde es gut, daß Deutschland um mich ist, diese meine zweite Heimat, welche ich mit Schmerzen liebe.

So bin ich zurückgekehrt, woher ich kam, und doch nicht zurückgekehrt (als ich es tun wollte, brach der Weltkrieg aus). Es geschah der sinnvolle Kreislauf, daß Erlebnisse, Gemeines verändert wiederkam. Alles Gute muß sich einmal verlassen und verwandelt wiederfinden. Gehe ich nun den Spuren meines Lebens weiter nach, so bemerke ich eine immerwährende Sehnsucht nach Ruhe, die im natürlichen Spannungsverhältnis zu meinem kaltsinnigen Temperament steht. Die Liebe zu jeder organischen Bewegung schäufte in mir um vor dem künstlichen Rhythmus der Städte, dem Geschwätz der Menschen und der Erbschaft ihrer Beziehungen. Dagegen wirken alle Erreger der Natur, alle heftigen Impulse aus geistlicher Schicht unmittelbar auf den Mittelpunkt meines Lebens ein. Nur im Beiz der dieser Ruhe vormag ich zu konzipieren.

Ich schließe daraus, daß ich aus tiefer Bedingnis ein Landmenschen bin, mithin unter den Gehehen des Feldes und der Tierwelt stehe, so unliterarisch und astris dies klingen mag. Ich arbeite unter deutschem periodischem Wechsel von Fruchtbarkeit und Scheinbarkeit. Ich bedarf keiner künstlichen Stimulationen. Alkohol und Tabak würden der Arbeit jede Produktivität lähmen. Ich liebe sehr alle Tiere und kenne in der Einfachheit meines Landlebens eigentlich nur eine Störung: das ist der Mitleid.

Diese häufig geübte Phrasie erhält Sinn aus meinem Ruhebegehren. Köstlich ist das Alleinsein, und selten verstehen es andere,

Die Riesenüberschwemmungen in Indien.

II. London, 2. Sept. Infolge der immer noch anhaltenden Regenfälle in den Gebirgen von Kaschmir sind die Fluten weiter im Steigen begriffen. Auf einer Strecke von etwa 650 Kilometern fließt das ganze Gebiet unter Wasser. Die Bewohner von fünf Distrikten haben auf Anordnung der Behörden ihre Gebiete verlassen und sind zum Teil in die Gebirge geflüchtet, teils abtransportiert worden. Da verschiedene Bahnstrecken an mehreren Stellen unterbrochen sind, macht der Abtransport der Menschen große Schwierigkeiten. Der Eisenbahnverkehr zwischen Indien und Kaschmir ist infolge des Bruchs der Hohalabridge unterbrochen.

Auch zahlreiche gefährdete Städte sind bereits geräumt worden. Blakkar, ein Städtchen von etwa 10 000 Einwohnern, wurde von den Fluten vollkommen zerstört. Da die Bewohner Anweisung hatten, die Stadt zu räumen, wird angenommen, daß nur wenige Personen dabei ums Leben gekommen sind. Die Grenzstädte Kalabagh und Mari stehen unter Wasser. Allergrößte Gefahr besteht für die Damm- und Kanalbauten bei Suttur. Von den Ingenieuren werden alle Maßnahmen getroffen, um das Kanal- und Drainagesystem zu retten. In die vom Wasser eingeschlossenen Gebiete wurden Flugzeuge zur Überwachung und zum Transport von Lebensmitteln abgejandt.

Eine Erklärung des britischen Oberkommissars:

Die Greuel in Palästina.

Französisch-englische Zusammenarbeit zum Schutz der Grenze.

O. Jerusalem, 2. Sept. In einer Proklamation des britischen Oberkommissars heißt es, daß die bei den Unruhen verübten Verbrechen die Uebelstände dem Abscheu aller zivilisierten Nationen preisgeben. Angehts der Ereignisse der letzten Wochen beabsichtige der Oberkommissar, die Verhandlungen mit der britischen Regierung über gewisse Abänderungen in der Verfassung von Palästina abzubereiten. Diese Verhandlungen wurden seinerzeit auf Grund seines eigenen Komitee arabischer Führer gegebenen Versprechen eingeleitet. Hinsichtlich der Frage der Gebetsübungen an der Klagemauer von Jerusalem gibt der Oberkommissar die Absicht kund, die im Weltkrieg vom November 1928 niedergelegten Grundzüge zu verwirklichen.

E.S. Paris, 2. Sept. (Abnahme eines Berichtes.) Der englische Verbindungsoffizier bei der französischen Armee in Syrien ist nach Jerusalem gelangt, um mit den englischen Behörden zu konferieren. Nach seiner Rückkehr hat er dem französischen Oberkommissariat in Syrien den Vorschlag der britischen Kommissariatsbehörden in Jerusalem überbracht für die energischen französischen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Syrien und zur Lokalisierung des Konflikts in Palästina. Es ist zwischen den beiden Besatzungsmächten eine enge militärische Zusammenarbeit verabredet worden zum Schutze der Grenzen Palästinas und Syriens. Die Lage in Syrien ist vollkommen ruhig. Ansehend sind von bewaffneten Banden Versuche gemacht worden, die Grenze nach Palästina zu überschreiten.

Wieder Plünderungen in Jerusalem.

II. Jerusalem, 2. Sept. Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet: In den Städten Palästinas herrscht Ruhe. Nur in Jerusalem sind Plünderungen im Grunsteinviertel vorgenommen. Die Siedlungen in Obergaliläa sind teilweise geräumt worden. Sie sollen hierauf von Beduinen ausgeraubt worden sein, da trotz mehrerer Geheiß kein Militär hingebracht werden konnte. Untergaliläa und die Jordanien sind dagegen militärisch völlig gesichert. Unter den Opfern der Unruhen zählte man auch eine Anzahl Christen.

sch einem schweigend zu ergänzen. Daraus folgt, daß es für mich nur eine Entspannung aus geistiger Arbeit Sinn erhält, die vom Körper aus gehen, wieder eine Spannung ist. Ich habe es an mir erlebt, daß geistige Steigerungen von Dauer und Wert nur zu erzeugen sind, wenn man sich gleichzeitig körperlich diszipliniert.

Die Zucht, unter welche ich mein Denken stelle, muß ich auch für meinen Körper in Anspruch nehmen. Aus früher Kindheit her habe ich mir die Liebe zum Sport bewahrt. Sie daut sich heute auf sorgfältiger Gymnastik auf. Ich kann mir mein Leben ohne tägliches Training ebensoviele denken, wie ohne Musik, so verwindet ja existiert dieses Wort gerade dem deutschen Ohr klingen mag. Ueberlege ich, warum ich nach alledem Jahr für Jahr wieder nach Berlin zurückkehre, so ist es, weil ich dort große Konzerte hören und mit meinem mir unerlichsten Trainer arbeiten kann. Denn, um damit zu schließen, die Gefahr der geliebten Musik, welche ich für mich und mein Denken früh erkannte, lernte ich vorzüglich durch jene kühnen, klaren und präzisen Dinge begeben, die dem Sport seine kulturelle Bedeutung geben. Wäre ich Mathematiker, würde ich, wie es mein Vater tat, Brücken konstruieren und Planetenbahnen berechnen. Ein gutes Mittel, hinterstehender Empfindungen Herr zu werden. Nach meiner Eignung ziehe ich der Geometrie das Vozen vor.

Neue Literatur für Musikfreunde

Von Artur Holde.

Etwa ein Jahr nach dem Erscheinen des ersten Bandes seiner „Lebenserinnerungen“ läßt Fritz Weingartner im Dreilicht-Verlag den abschließenden zweiten folgen. Ein Musiker vom Range dieses Meisters des Tastbods, der bis in die letzten Jahre hinein zu den begehrtesten und gefeiertsten Gastdirigenten gehört hat, kann begrifflicherweise von zahlreichen interessanten, historisch wichtigen Ereignissen im Musikleben der letzten Jahrzehnte aus eigener Anschauung berichten, kann ferner über viele bedeutende Geister ein in unmittelbarer Nähe gewonnenes Urteil abgeben. Geschieht diese Schilderung außerdem mit ausgeprägter Beobachtungsgabe und reichem schriftstellerischem Geschick, dann wird man mit Anteilnahme den wechselvollen Wäusen im Künstlerdasein Weingartners nachgehen. Im Mittelpunkt des zweiten Bandes steht das Tagebuch „Eine Künstlerfahrt nach Südamerika“, das manche Aufschlüsse über die musikalischen und allgemeinen kulturellen Zustände der Südpazanten gibt. Daß Weingartner in den Erinnerungsblättern manche Länge für sein eigenes kompositorisches Schaffen bricht, wer wollte ihm dies verdenken? Er wird es allerdings dem Leser verzeihen müssen, wenn er sich nicht ganz der sehr positiv gefalteten Selbstkritik des Schreibenden unterwerfen will.

Der Musikdezernent im Preussischen Kultusministerium, Professor Leo Reizenberg, hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, eine „Musikpädagogische Bibliothek“ in Einzelbänden herauszugeben (Quelle u. Meyer), deren Ziel es ist, alle neuen Bestrebungen der Musikpädagogik zur Darstellung zu bringen. Den Reigen eröffnet Professor Hans Joachim Moser mit dem „Volklied in der Schule“. Moser, der auch außerhalb seiner eigentlichen Berufssphäre mit Glück schriftstellerisch hervorgetreten ist, leidet das, was er zu sagen hat, in eine ebenso originelle

Der Hauseinsturz in Algier.

O. Paris, 2. Sept. Die Aufräumungsarbeiten zur Beseitigung der Trümmer und Spuren des Hauseinsturzes in Algier haben, wie dem „Matin“ gemeldet wird, zur Bergung weiterer 15 Leichen geführt, wodurch sich die Zahl der geborgenen Todesopfer auf 48 erhöht.

Ein Teil der Todesopfer wurde gestern beigesetzt. Etwa 30 000 Personen folgten dem Leichenzug. Aus den Trümmern des Hauses steigt ein pestilenzartiger Geruch.

Zugaufammenstoß in Frankreich.

II. Paris, 2. Sept. In der Nacht zum Montag stießen auf der Eisenbahnlinie Nantes-Rhône an der Seine zwei Personenzüge zusammen. Zwei Wagen des einen der beiden Züge schoben sich ineinander. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden mehrere Reisende, sowie ein Beizer, dessen Zustand sehr ernst sein soll, verletzt.

Die Schwester des Reichspräsidenten gestorben.

II. Potsdam, 2. Sept. Ida von Benaudorff und von Hindenburg, die Schwester des Reichspräsidenten, ist am Montag vormittag im Auguste-Viktoria-Krankenhaus im Alter von 78 Jahren in Potsdam gestorben. Fräulein von Hindenburg war seitdem im Fräuleinstit in der Bellerstraße.

II. Württemberg, 2. Sept. Namens der Reichsregierung hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten anlässlich des Hinscheidens seiner Schwester telegraphisch seine herzliche Anteilnahme ausgesprochen.

Eine mohammedanische Erklärung.

O. London, 2. Sept. Der Emir El Hussein, Groß-Wästen und Präsident des Obersten mohammedanischen Rates, erklärte dem Sonderkorrespondenten des „Daily Express“ in Jerusalem: „Wir stehen augenblicklich einem ersten nationalen Aufstand gegenüber, in dem wir die Sympathie und Unterstützung nicht nur der mohammedanischen Araber Syriens, Ägyptens und Nordafrikas haben, sondern ganz Arabiens mit seinen 66 Millionen Menschen. Es wird Frieden in der unmittelbaren Zukunft herrschen, soweit wir ihn aufrecht erhalten können. Wir werden uns den britischen Besatzungen nicht widersetzen. Was aber Großbritannien verstehen muß, ist, daß die ersten Ereignisse in Palästina in Wirklichkeit wenig mit der Klagemauer zu tun haben. Sie gehen bis auf die Balfour-Erklärung vom Jahre 1917 zurück.“ Der Emir fuhr fort: „Jhr könnt die augenblicklichen Unruhen unbedrückend und durch die Macht der britischen Waffen die Ruhe für den Augenblick wieder herstellen, aber endgültiger Friede in Palästina und Arabien wird niemals wieder hergestellt werden, solange Großbritannien weiterhin die Politik der Balfour-Proklamation verfolgt. Ganz Arabien ist in großer Aufregung.“

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Dienstag, den 3. September.

Sommeropere im Konzerthaus: Madame Pompadour. (Gastspiel N. Sitt.) 8 Uhr.
Zabianalen: Dirigentengastspiel S. L. Blantenburg (Orchester Harmonie).
Schauspielhaus: Königliche Hof- und Volkstheater im Schauspielhaus.
Nebenbesucher-Bericht: Verantw. im Hotel Rowad, 4 Uhr.
Rathaus: Gastspiel Mikowitsch „Er oder Er“, „Adam und Eva“, 8 Uhr.
Kasseler-Kabarett: Neues Großstadtprogramm.
Kasseler Wästen: Großes Sonderkonzert, 8 Uhr.
Atlantik-Viertel: Kaputt des Lebensabenteurer. Beiprogramm.
Union-Theater: Brand in Asien.
Neben-Viertel: Die blaue Maus, Palais de Danse.
Kammer-Viertel: Das verführerische Schloß. Beiprogramm.

wie lebendige und eindringliche Form. Er läßt in Schulen jeglicher Kategorie Dialoge halten zwischen Lehrern und Schülern, zwischen Regierungspersonen und Lehrern, in deren Verlauf ein reiches (nicht nur auf Deutschland beschränktes) Volksliedmaterial an dem Leser vorüberzieht. Die Weiterbildung des von Walter entwickelten Unterrichtssystems verlangt gewiss ein besonderes Maß pädagogischen Talents; starke Anregungen für die Ausgestaltung des Musikunterrichts in der Schule wird die Schrift aber jedem vermitteln, der aus ausgeführten Gesellen heraussteht. — In klugen, kenntnisreichen Ausführungen stellt Eberhard Preußner in der „Allgemeinen Pädagogik und Musikpädagogik“ die Grundlagen der modernen Musikerziehung und ihrer Grenzgebiete fest, und in der „Melodienlehre“ gibt Waldemar Wochl Hinweise für den Elementarunterricht im Sinne moderner Musikbetonung. — Ganz aus der Praxis heraus und für die Praxis geschrieben ist Hermann v. Walter schaufens „Dixigenten- Erziehung“. Die Schrift ist in jedem Kapitel gleich lesend, da sie sich keineswegs nur auf didaktische Fragen beschränkt, sondern zahlreiche musikalische Erziehungsprobleme kreist. Aus allen Kapiteln kann infolgedessen auch jeder nicht als Dirigent tätige Musiker und jeder Musikfreund Anregungen in Fülle schöpfen. Den Beschluß in der noch nicht zu Ende geführten Serie macht Dr. Peter Epstein „Der Schulchor vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart“. Der Autor macht einen großen historischen Abriss und legt die Zusammenhänge zwischen Schulmusik und den modernen pädagogischen Bestrebungen klar. Auch dieses anregend geschriebene kleine Werk wird seine Leser in allen am Musikleben unserer Zeit interessierten und für sein Gedeihen verantwortlichen Kreisen finden.

Ist der Darwinismus überholt? Man hört seit einiger Zeit den Anspruch, daß der Darwinismus heute nicht mehr Mode sei und daß die neueste Forschung die Ideen Darwins überwinden habe. Gegen eine solche Auffassung wendet sich der hervorragende Biologe der Universität Jena, Prof. Friedrich Maurer in einem Aufsatz der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“. Nach Darlegung der Verdienste Darwins sowie der Fortbildung und Umbildung seiner Lehre kommt er zu folgendem Ergebnis: „Alle die verschiedenen Wege, die die biologische Forschung seit Darwin gegangen ist, bestreuen Einzelgebiete. Keiner umfaßt wie Darwins Lehre das ganze Naturgeschehen. Das die natürliche Zuchtwahl und der Kampf ums Dasein tatsächlich von der größten Bedeutung für die Ausgestaltung der Tier- und Pflanzenwelt sind, wird auch heute kein vorurteilloser Naturforscher bestreiten. Allen Ergebnissen der Vorerbungslehre, der experimentellen Biologie und der Lehre von der inneren Sekretion sowie von den Hormonen und Vitaminen ist nirgends eine Widerlegung der Erkenntnis, die uns die Darwinische Lehre gebracht hat, zu entnehmen. Es liegt mir ganz fern, die verschiedenen anderen Wege der Forschung gering zu achten; sie haben uns viel wertvolles Neues gebracht, aber an der Entwicklungs- und Abstammungslehre können sie nicht rütteln. Es hat den Anschein, als sei das ungeheure Tatsachenmaterial, das von Darwin, Gegenbaur und Haeckel zur Begründung der Darwinischen Lehre zur Verfügung gestellt und auch wissenschaftlich durchdrungen worden ist, noch gar nicht genügend von unseren heutigen Zeitgenossen erkannt worden. Möge die weitere Forschung den Blick auf die erlauchte Gedankenwelt, welche unbestreitbar die weitestgehende Beurteilung der lebenden Natur auf der Erde bietet, in ruhiger Weiterarbeit finden.“

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. September 1929.

Fahnen heraus!

Zeppelinfeier im Karlsruher Stadtgarten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach Beendigung einer Triumphfahrt um die ganze Welt auf dem Wege nach seiner Heimat. Die ganze Welt hat den deutschen Pionieren der Luftfahrt zugejubelt und überall, wo „Graf Zeppelin“ erschien, rühmte die Arbeit und jubelte die Bevölkerung dem deutschen Luftschiff zu. Was draußen in der Welt möglich ist, das muß auch in der Heimat des „Graf Zeppelin“ möglich sein. Das deutsche Volk, dessen Ansehen durch diese Weltreise des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zweifellos überall in der Welt gefördert wurde, hat von jeder dem Zeppelngedanken eine besondere Anteilnahme entgegengebracht. Nach dieser Weltfahrt, deren praktischen Auswirkungen wir vorläufig noch gar nicht übersehen können, ist es wieder einmal an der Zeit, Dr. Eckner und seiner Mannschaft dafür zu danken, daß er trotz aller Schwierigkeiten diese Tat in Angriff genommen und vollbracht hat.

Der preußische Kultusminister hat nach einer Berliner Meldung angeordnet, daß aus Anlaß der Heimkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ schulfrei zu geben ist und gleichzeitig in einer feierlichen Feier der Bedeutung des Tages gedacht wird. Die badische Regierung hat ebenfalls angeordnet, daß aus Anlaß der Rückkehr des „Graf Zeppelin“ die staatlichen Gebäude besetzt werden. Es bedarf wohl kaum einer Aufzählung an die Karlsruher Bevölkerung, sich am Tage der Heimkehr unseres Luftschiffes der Beflaggung der staatlichen Gebäude anzuschließen. Darum bei Eintreffen des Luftschiffes über der deutschen Heimat Fahnen heraus!

Die große weltgeschichtliche Tat des „Grafen Zeppelin“ und seine Rückkehr nach Friedriehshafen, die für heute, Dienstag, oder morgen, Mittwoch, zu erwarten ist, gibt der hiesigen Stadtverwaltung Anlaß, diese einzigartige Leistung deutschen Geistes und deutscher Arbeit auf ihre Weise gebührend hervorzuheben. In diesem Zwecke werden Dienstag oder Mittwoch förmliche städtische Gebäude förmlich besetzt werden. Die Bevölkerung wird in einem förmlichen Aufruf des Oberbürgermeisters ersucht, nach dem Eintreffen des Luftschiffes ihre Häuser gleichfalls zu besetzen. Außerdem wird die Stadverwaltung am Mittwoch abend im Stadtgarten ein großes Gartenfest veranstalten, zu dem die gesamte Bevölkerung gegen ein einheitliches, ermäßigtes Eintrittsgeld von 20 Pfennig (ohne Unterscheidung zwischen Inhabern von Dauerkarten und sonstigen Besuchern oder zwischen Erwachsenen und Kindern) Zutritt hat. Vorgelesen sind dabei Konzerte der Polizeikapelle (unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Johannes Heijlig), Gesangsbeiträge, für die sich freundlichst Herrmann der Gesangverein „Konordia“ (unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Rektors Karl Lehner) und der Gesangverein „Vorwärts“ (unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Joseph Fuchs) zur Verfügung gestellt haben. Zudem werden die Gartenanlagen bengalisch beleuchtet werden. Im Verlaufe des Abends wird der Oberbürgermeister durch Lautsprecher einige, der Bedeutung der Feier entsprechende Worte an die Gartenbesucher richten.

Kartenverkauf ab heute, Dienstag, bei Stadgarteneinnehmer Bronner. Am Festabend werden die sämtlichen Eingänge in den Stadtgarten geöffnet sein. (Kassen werden an den beiden Nord-Eingängen, am Südeingang und am Eingang in der Ettlinger Straße — beim städtischen Gartenamt — geführt werden).

A Kinderheilstätte — Kinderkolon — des Badischen Frauenvereins vom roten Kreuz, Bad Dürkheim. Am Mittwoch, den 4. September, lehren 135 Kinder nach erfolgreichem Kur hierher zurück. Der Zug wird um 13.05 Uhr in Karlsruhe, Hauptbahnhof, abfahren. Am Freitag, den 6. September d. J., gehen mit dem Zug 2.35 Uhr ebenfalls Kinder nach der genannten Anstalt ab.

Steuerkalender für September 1929.

- 5. September: a) Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinden und Kreise, soweit die Erhebung der Steuer monatlich erfolgt. b) Gebäudesteuer für August 1929. c) Lohnsteuer für die Zeit vom 16. bis 31. August und Einreichung der Bescheinigung über die im August 1929 abgetragenen Lohnsteuerbeträge.
- 10. September: Körperschaftsteuer für August 1929.
- 15. September: Letzter Tag zur Abgabe der Steuererklärungen für die Herabveranlagung 1929 (Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuererklärungen und Beantwortung des Fragebogens über den Gewerbeertrag für das Wirtschaftsjahr 1928/29).
- 20. September: Lohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 15. September 1929.
- 30. September: a) Landes- und Ortskirchensteuer, soweit die Anforderung von den kirchlichen Erhebungsstellen erfolgt ist. b) Versicherungssteuer.

He, Sommeroprette: „Madame Pompadour.“ Vor einigen Jahren hat diese Operette von Leo Fall ihre hiesige Erstaufführung erlebt. Man erinnert sich noch des Inhaltes, der wirklich nicht zimperlich ist. Dieser Fall ist nicht jedermanns Fall. Der frivole Text mag vielleicht nicht allen Hörern zusagen. Die Worte sind oft recht offen und unverhüllt und stark im Auftrage. Doch das Spiel fließt vorwärts und wirkt in dieser schwülen Welt besonders durch das Nebenpiel, durch den lustigen und belustigenden Dichter Calicot, der in Franz Menar einen sprudelnden Darsteller hat, und Bellotte, die Kammerfrau der Marquise, recht frisch. Auch in dieser Operette, die viel Ausstattung verlangt, kommt die Heiterkeit nur durch die Sentimentalität herein; die Hauptpersonen bringen eine frivole Liebeli, die jedoch zum Schluß harmlos ausläuft. Leo Fall schrieb die Musik dazu. Sie ist besser und reicher wie in manchen modernen Werken. Man hört wirkungsvolle Auftrittslieder, spritzige Couplets, zündende, aufgedonnerte Finales, das hollische Lied der Pompadour, das oft wiederholt wird, dann das Spottlied auf sie und der etwas abgeleierte, halbvergeßene Schlager von Joseph konnten wieder gefallen. Eine besondere Anziehungskraft erhielt diese Operette durch das Gastspiel des Kammerjägers Robert Hutt (Berlin). Er hatte zwar keine auftragende Rolle und fand sich zudem auch etwas schwer in den leichten Stil der Darstellung ein. Er ist Opernsänger und als solcher weithin bekannt und geschätzt. In der Kraft der Stimme und in ihrer sicheren und kunstvollen Behandlung ragt Robert Hutt natürlich auf. Nach dem zweiten Akt wurde er in herrlicher Weise gefeiert. Gretel Hildebrandt hatte für die Marquise von Pompadour das nötige Temperament und die zu fördernde Ueberlegenheit. In weiteren Partien fügten sich gut ein Fritz Beyer, Anni Jahn, Henni Holz, Arthur Grandjeu und Willi Mann. Als Regisseur wirkte mit Geschmack und Kenntnis für eine flüssige, lebhafte und farbige Aufführung Direktor Hans Bars. Die musikalische Leitung hatte Kapellmeister Karlhans Appel. Es gab viel Beifall und Wiederholungen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Samstag-Vormittags-Ziehung kamen folgende größere Gewinne heraus: je 10 000 RM. auf die Nr. 67 548 und 227 227; 5000 RM. auf die Nr. 195 417; je 3000 RM. auf die Nr. 46 652, 80 351, 218 509 und 260 816. — In der Nachmittags-Ziehung fielen zwei Gewinne zu je 50 000 RM. auf die Nr. 128 746, zwei Gewinne zu je 10 000 RM. auf die Nr. 392 502, zwei Gewinne zu je 5000 RM. auf die Nr. 228 980 und sechs Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nr. 254 215, 278 995 und 303 029.

Diebstähle. Beim Baden in Durlach wurde in zwei Fällen den Badenden Geldbeutel entwendet, ebenso kam dort eine elektrische Fahrradlampe abhanden. — In einem Bade in Karlsruhe wurden einige Maschinenhelfer keine gesamten Kleider, sowie eine Aktentasche mit 20 Mark Inhalt entwendet.

§ Festnahme. Ein Heizer aus Ettlingen, der wegen Diebstahls gesucht wurde, konnte festgenommen werden.

Die Spätsommer-Hitze.

Die hohen Temperaturen sind innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden weiter nicht unbeträchtlich gegenüber dem Vortage angezogen. Bei unverändert heiterem bis wolkenlosem Himmel und leichter südlicher Luftströmung, zugleich bei kräftigster Sonneneinstrahlung erreichten die Höchsttemperaturen am Montag nachmittag im Rheintal 31 bis 32,5 Grad, Werte, die für Anfang September als recht ungewöhnlich bezeichnet werden dürfen. In Karlsruhe lag die Morgentemperatur weniger unter 20 Grad, in den Mittagsstunden zeigte das Thermometer im Schatten 31,5 Grad Celsius, als Höchststand, gegen Abend noch 28 Grad. Das Tagesmittel lag somit am Montag fast 9 Grad über dem normalen Mittel, Mannheim meldet 32 Grad, der Südsüß des Schwarzwaldes 30—31 Grad als Höchstwärme. In den Bergen herrscht ebenfalls unerminderte Hitze. Alle hochgelegenen Gebirgsorte bis etwa zu 800 Meter herauf verzeichneten am Montag 28—30 Grad Maximalwärme, die höchsten Kuppen des Schwarzwaldes etwa 22 Grad Celsius. Der Luftdruck beginnt etwas stärker zu fallen, jedoch mit dem Auftreten zunächst wohl rein örtlicher Gewitter oder gewittiger Niederschläge zu rechnen ist. Gleichzeitig dürfte sich bei steigender Luftfeuchtigkeit die abnorme Wärme allmählich durch drückende Schwüle empfindlicher bemerkbar machen.

Brand. In einer Wohnung der Herrenstraße entstand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise während der Abwesenheit der Bewohner ein Brand. Der herbeigerufene Polizeibeamte schlug die Tür auf und es gelang ihm mit Hilfe einer Zivilperson, das Feuer im Keime zu erlöchen. Der Schaden beträgt etwa 40 RM.

Voranzeigen der Veranstalter.

Kammermusikabende 1929/30. Wie uns die Internationale Konzertdirektion Konradin Kreuzer, Karlsruhe, mitteilt, ist es derselben gelungen, die namhaftesten Quartette wie: Busch-Quartett, Rudolph-Trio, Dresdener Streichquartett, Klügel-Quartett, Wolf-Quartett, Wendling-Quartett und Zürcher Streichquartett der Tonhalle-Gesellschaft für die kommende Saison 1929/30 zu verpflichten und dürfte dies bei der Kammermusikgemeinde sicher mit großer Freude begrüßt werden. Es wird möglichst abeten, sich sobald als möglich die Karten besorgen zu lassen, damit die Wünsche betreffs Platzbelegung berücksichtigt werden können. Den alleinigen Kartenverkauf, der bereits begonnen, hat Fritz Müller, Musikalienhandlung, Ecke Kaiser- und Waldstraße, übernommen, wofür bis weiteres zu erfahren ist. Auch ist alles Nähere durch Inserate ersichtlich.

Sommeroprette im Städtischen Konzerthaus. Der Erfolg, den Herr Kammerführer Robert Hutt von der Berliner Staatsoper als Hene in der Operette „Madame Pompadour“ hatte, hat die Direktion veranlaßt, den Künstler noch für zwei weitere Abende — Dienstag und Mittwoch — zu verpflichten. Es wird empfohlen, den Vorverkauf zu benutzen. Wie bereits mitgeteilt, hat die Sommeroprette die Spielzeit bis einschließlich 13. September verlängert. In Vorbereitung befindet sich die Operette „Der liebe Auanstin“ von Leo Fall.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 30. August: Sofie Gillenbrand, 80 Jahre alt. Witwe von Karl Gillenbrand, Kanaleidiener; Karoline Kuban, 80 Jahre alt. Witwe von Karl Kuban, Metzger; Willi Zapp, 30 Minuten alt. Vater Wilhelm Zapp, Automobilmechaniker; Luise Gierich, 72 Jahre alt. Witwe von Wilhelm Gierich, Landwirt. — 31. August: Emilie Helmle, 79 Jahre alt, ledig, ohne Beruf. — 1. September: Josef Rohmer, 74 Jahre alt, Chemiker, Privatmann; Eduard Weicker, 71 Jahre alt, Chemiker, Uhrmacher; Karl Görner, 84 Jahre alt, Chemiker, Privatmann; Holmunda Haber, 69 Jahre alt, Witwe von Ludwig Haber, Straßenbahnführer; Karoline Fischer, 79 Jahre alt, Ehefrau von Karl Fischer, Bahnpostinspektor; Elisabeth Dell, 61 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Dell, Oberrechnungsrat. — 2. September: Thomas Galbaner, 62 Jahre alt, Chemiker, Schneidermeister.

Geschäftliche Mitteilungen.

Am 19. September findet die Ziehung der 35. Engener Postmarken-Lotterie statt. Der Reinertrag dient zur Unterstützung der Landwirtschaft und insbesondere der Pferdezüchtung. Der Gewinnplan dieser allbekanntesten Lotterie wurde ohne Erhöhung des Lospreises wesentlich verbessert, indem außer den Pferde- und Saugochsen 400 Geldgewinne zur Verlosung kommen. Bei der geringen Loszahl werden Gewinne im Gesamtbetrag von 5 100 RM. verlost. Außerdem findet am 18. und 19. Oktober die Ziehung der Mecklener Kirchenbau-Lotterie statt, deren Reinertrag der Erhaltung der berühmten Barockkirche in Mecklitz dienen soll. Geldgewinne im Betrag von 12 000 RM. werden verlost. Es empfiehlt sich, Bestellungen eilhaft aufzugeben.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.

„Das Werk lobet aber seinen Meister schon selber.“

Wozu also viel Redens und Aufhebens und Hersagens so mancher Sprüchlein um die Güte einer Ware!

Jedwedes Wort ist zu viel und doch zu wenig zum Ruhm der

KURMARK
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

der Cigarette
der neuen
Epoche!

Darum:

Lobspruch ihr allezeit!



Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie KURMARK-PRIVATPACKUNG. (ohne Preiszuschlag)

Heideblust im Hochschwarzwald.

Wenn der Sommer seinen Höhepunkt überschritten hat und die Hundstage sich ihrem Ende zu neigen, dann ist die Zeit gekommen, da draußen, auf den Geländebänken, am braunen Moorlande und an den felsigen Wänden der Berge, die kleine, behäbige Erika sich zu voller Pracht entfaltet. Einem violett gefärbten Teppich gleichen da jene Flächen, die noch wenige Wochen zuvor einen kümmerlichen, düsteren Eindruck hinterließen. Den unfruchtbaren Sandboden, auf dem nur knapp einige Kiefern, Zwergföhren oder niederes Gesträuch zu wachsen pflegt oder ein wenig Gras, Moose und Flechten gedeihen, sucht sich die niedliche Heideblume mit Vorliebe zum Standort aus.

In allen Gauen unseres Reiches ist ein Stüd Heideblumigkeit zu finden. Am schönsten, weil am ausgebreitetsten und daher am wirkungsvollsten, offenbart sich die Heide im hannoverschen Lande, doch auch in unserem nahen, heimischen Gebirge, im Schwarzwald, ist sie von einem ganz ausnehmenden Reiz. An niedrig gelegenen, sonnigen Hügeln blüht die Erika ebenso leuchtend, wie hoch droben, an den steilen, einsamen Halben ragender Bergkuppen. Bis tief in den September hinein stehen die Hochgebirge im Banne der „Hochzeit der Heide“: Von einem wunderbaren, lichten Schimmer ist die sanfte, wellige Landschaft überzogen und gar wenn ein tiefblauer Himmel sich über die weite Purpurfläche wölbt oder einer jener bezeichnenden Sonnenuntergänge, wie sie im Spätsommer häufig sind, die blühenden Hänge in Gold taucht, dann vermag die Heide einen seltsamen Zauber auf das Gemüt auszuüben und ein Gefühl der Begegnung — vielleicht ob den nun scheidenden Sommer — umfängt einen.

Der letzte harte Bergwinter hat oben auf den windumtobten Mattenflächen gar manchen Heideblust vernichtet, nichtsdestoweniger erhebt die Heideblume auch in diesem Späthjahr in fast unvermindert herrlicher Schönheit. In frischen, frohen Farben leuchtet es von den freien Matten der Hornsgrünbe und ihrer Vorberge hinüber zum Seetopf und Schiffsopf, zum Kniebis und zur Zuzucht, wo die erdbraunen Flächen in neuem Leben getaucht sind. Die fernem, aufsteigenden Almen gewähren ein malerisches Aussehen; besonders schmutz nimmt sich die Erika in den mittleren und südlichen Schwarzwald aus. Oberhalb Triberg, bei Schönach und Schönwald, im Höhenggebiet des Thurner und Kandel stehen oft gewaltige Parzellen zwischen den düsteren Hochwäldern plötzlich in farbenfroher Blüte. Gar erst im Feldbergbereich, am Hang des Herzogenhorn und Spieghorn, weiter drüben in den verästelten Hochfluren von Todmoos, St. Klaffen, Bernau und Menserswand, dann wieder südlich gegen den Schauinsland, Belchen und Wauen zu, allüberall betört hier ein köstlich-simmernder Abglanz und der Duft der Hochheide, allüberall biegen sich

hier in der Bergzone über 800—1000 Meter Millionen auf moosgrünen Stengeln hängende lilafarbene Tupfen der Erika Blüten ängstlich und lautlos im Winde. Und Bienen, unendlich viele Bienen summen darüber hin, raschen an den winzigen Blüten. Der helle und klare Heidehonig, den diese emsigen Tierchen gewinnen, ist untrügend der beste und betömmlichste und übertrifft an Wohlgeschmack sogar den Lindenhonig. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes „kaiserlicher Nektar“, den tausende und aber-tausende von Bienen während langen Wochen des Spätsommers aus der Erika blüthe jammeln.

In dieser Hinsicht bietet also das Heidekraut unbedingt volkswirtschaftlichen Nutzen, während, vom Standpunkt des Naturschönheits aus betrachtet, die Schönheit der blühenden Heideblumigkeit mit zu den köstlichsten und reizvollsten Erscheinungen gezählt werden kann. Weniger freundliche Empfindungen werden dagegen in den forstmännlichen Kreisen lebendig. Der Forstmann weiß nämlich, daß häufig da, wo jetzt ein zarter Leppich rosig schimmernder Heide den Boden bedeckt, einst üppiger Waldbestand vorhanden war. Das niedliche, unscheinbare Heidekraut hat ihn beseitigt; dieser schlichte Zwergstrauch mit den wunderbaren Blütenähren hat selbst uralte, stämmige Eichen gefällt und eine hochragende Waldparzelle nicht selten zum oden Heidefeld verwandelt. Der Forstmann weiß, daß überall da, wo sich das Heidekraut festsetzt, das Leben der meisten Baumarten, vor allem der Eichen und Buchen, ja sogar der Fichten auf das ernsteste bedroht ist. Die so harmlose Heideblume begünstigt in der Tat die „Verrohung“ des Erdbodens; sie fühlt sich außerordentlich wohl auf larger Erde, darum weicht sie nicht mehr, wo sie sich einmal eingeknist hat. In jedem August wirft die Erika ein paar Blütenbüschel mehr über den Ager, mit lieblich rosigem Schimmern durchzieht sie den Waldesraum und auf einmal beginnen die nächstgelegenen Bäume zu krauseln. Infolge dieser einwandfrei festgestellten Tatsache ist man in forstmännlichen Kreisen immer bestrebt, dort, wo man zu Neuanlagen von Forstkulturen schreitet, das Heidekraut nach Möglichkeit auszurotten, da es letzten Endes doch, ebenso wie die Kornbäume im blühenden Getreidefeld, als Unkraut wirkt.

Naturngemäß ist das Gedeihen der Erika droben in den an und für sich durch die Witterungsverhältnisse baumlosen Höhengebirgen des obersten Schwarzwaldes unabhänglich. Wohl unnötig zu sagen, daß eben diese Späthjahrsperiode des Schwarzwaldes von neuem im Frühherbst für ungezählte Scharen von Naturschönheits- und verpöbter Sommerfrischlern eine besondere Anziehungskraft zu bilden pflegt.

Brandstiftung aus Verzweiflung.

Eine 70jährige Frau erleidet einen Herzschlag.

1100. Bisingen, 2. Sept. Am Samstag abend gegen 10 Uhr brach in dem Anwesen des Landwirts Julius Grüber und des Landwirts Theodor Hettich in der Turmgasse Feuer aus, das sich im Ru auf beide Gebäude ausbreitete, so daß die Flammen hoch emporstiegen. Bis die Feuerwehr eintraf, hatte der Brand der beiden landwirtschaftlichen Anwesen einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß nur die Nachbargebäude gerettet werden konnten. Die Flammen waren weithin sichtbar. Bis 12 Uhr nachts waren die beiden Gebäude vollständig niedergebrannt. Auch das Anwesen des Paders Urban Ade hatte Feuer gefangen, das jedoch noch gelöscht werden konnte. Immerhin hat das Gebäude einen beträchtlichen Wasserschaden erlitten, daß es wohl abgerissen werden muß. Das Gebäude des Landwirts Grüber ist mit 14000 RM., die Fahrnisse mit 4500 RM. versichert, das Gebäude von Hettich mit 13200 RM. und die Fahrnisse mit 15000 RM., das Gebäude des Paders Urban Ade mit 5500 RM. und die Fahrnisse mit 11000 RM. versichert. Das Großvieh und ein Teil der Möbel konnte gerettet werden.

Die Ursache der Brandkatastrophe ist in Brandstiftung zu suchen. Die Urheberin, eine Frau Anna Banfle, ist bereits am Sonntag verhaftet worden. Sie ist geständig. Sie will die Tat aus Verzweiflung über ihre bedrängte Lage ausgeführt haben, u. a. sollte sie heute ihre Wohnung im Hause Grüber räumen. Sie hat das Feuer in der Einnahrt zum Dekonomiegebäude gelegt, wo das herabhängende Heu eine rasche Ausbreitung des Brandes förderte.

Eine in der Nähe des Brandplatzes zu Besuch bei ihrer Tochter weilende 70jährige Frau aus Jetteten erlitt bei dem Brandalarm vor Schrecken einen Herzschlag und war bald darauf tot.

R. Pfaffenweiler bei Freiburg, 31. Aug. (Brand.) Aus dem Schoppe des Landwirts Andreas Dillingen er sah gestern Nachbarn Rauchwolken aufsteigen. Durch ihr rasches Eingreifen konnte ein, vermutlich durch spielende Kinder entstandenes Feuer, dem etwa 150 Strohheile zum Opfer gefallen waren, im Keime erstickt werden.

Durch Benzingase vergiftet.

Rehl, 2. Sept. Am vergangenen Samstag wollten die beiden Arbeiter Weber und Kiebel einen großen Benzingtank der Firma Baum reinigen. Obwohl dieser Tank schon seit einigen Tagen geleert war, besanden sich in ihm anscheinend immer noch giftige Gase. Der Arbeiter Kiebel vergiftete sich bei den Reinigungsarbeiten derart schwer, daß er ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er kurz nach der Einlieferung an den Folgen der Vergiftung gestorben ist. Kiebel ist verheiratet und steht im 26. Lebensjahr.

Die frisch geleerte Straße.

Kastatt, 2. Sept. In der Nacht zum Montag war in der Karlsruher Straße etwa 100 Meter unterhalb der Eisenbahnunterführung in der Richtung nach Ettlingen der 21 Jahre alte Mechaniker Striebbich aus Moos, Amt Bühl, mit seinem Motorrad in dem neu ausgelegten Kies der Straße ins Schludern geraten. Er kam dadurch vom Wege ab und stieg in voller Fahrt auf ein dort liegendes Teerfaß. Das Motorrad überstürzte sich, der Fahrer wurde herausgeschleudert und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß der Tod sofort eintrat. Mit ihm fuhr noch die 19 Jahre alte Anna Gantner aus Schwarzbach, die mit ihrer Zwillingsschwester in Karlsruhe Geburtstag gefeiert hatte. Beide befanden sich auf dem Rückweg. Auch sie erlitt Verletzungen und wurde nach Kastatt zu ihrer Dienststelle verbracht. Die Leiche wurde ins Kastatter Leichenhaus übergeführt.

M. Bruchsal, 2. Sept. (Autounfall.) Gestern morgen gegen 9 Uhr geriet auf der Landstraße zwischen Ulstadi und Buchhal in Folge eines Reifens ein Kraftwagen mit vier Personen in einen Schlenker. Das Auto überschlug sich und stürzte in den Chausseegraben. Die beiden Insassen erlitten Verletzungen; der Herr einen Rippenbruch, die Dame einen Schädelbruch. Nach Anlegung eines Notverbandes konnten die beiden Personen die Heimreise mit der Bahn antreten; das Auto mußte abgeschleppt werden.

Heidelberg, 2. Sept. (Tödlicher Motorradunfall.) An einer unübersichtlichen Kurve in der Nähe der Reichsbahnstation Westloch-Waldorf verunglückte heute vormittag der in Heidelberg beschäftigte 33jährige Hausangestellte Heinrich Höp mit dem Motorrad. Er verlor wahrscheinlich die Herrschaft über sein Rad und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Motorrad wurde nur wenig beschädigt.

sch. Offersheim, 2. Sept. (Schwerer Verkehrsunfall.) Der hiesige 18jährige Schlosserlehrling Fritz Weber, stieg am hiesigen Ortsausgang mit seinem Motorrad mit dem etwa 40jährigen Bahnarbeiter Georg Wagner von hier zusammen; Wagner fuhr auf seinem Fahrrad von der Arbeitsstätte heimwärts. Beide Fahrer stürzten durch den Zusammenprall auf das Straßenpflaster. Während Weber nur leicht verletzt wurde, blieb Wagner bewußtlos liegen, und mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Schwinger Krankenhaus überführt werden. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Freiburg, 2. Sept. (Zahlreiche Unfälle während der Freiburger Katholikentage.) Der riesige Andrang während der Katholikentage und die spätmorgendliche Hitze hatte naturgemäß die Unfallstatistik erheblich gesteigert. So wurden während der Tage vom Mittwoch ab etwa in 600 Fällen durch Polizei und Sanitäter Hilfe gebracht. Allein beim Festgottesdienst am Sonntag morgen ereigneten sich 316—318 Fälle von Ohnmacht, Hitzschlag und die chirurgische Klinik wurde gestern vormittag in 10 Fällen schwerer Verletzung in Anspruch genommen. Die Ziffer der Unfälle wäre zweifellos noch größer ausgefallen, hätte der Organisations- und Hilfsdienst nicht so musterhaft funktioniert.

bd. Büsingen, 2. Sept. (Getrunken.) Der Maurer August Schwabner geriet beim Baden in Dettenheim in ein Loch, das ausgebagert wird und ertrank. Man nimmt an, daß Schwabner, der Nichtschwimmer war, aus Schreck einen Herzschlag erlitt. Als die Mutter die Nachricht von dem Unglücksfall erhielt, traf sie ein Schlaganfall.

enk. Kenzingen, 31. Aug. (Vom Tod des Eritinkens gerettet.) Die des Schwimmens unfähige Theresie Moller von hier wollte in der Elz baden. Sie wagte sich zuweit, so daß sie von der Strömung abgetrieben wurde. Auf ihre Hilferufe eilte der gerade anwesende Bernhard Bodemer der schon Sinkenden nach und konnte sie noch rechtzeitig dem nassem Element entreißen.

W. Forstheim, 21. Sept. (Aus Angst aus dem Fenster gesprungen.) Am Samstag abend gerieten zwei Männer in einer Wohnung in der Gießstraße in Morzweil. Der Streit steigerte sich derart, daß der eine von ihnen die Türe abschloß und auf den andern losging. In seiner Angst stürzte sich der 33 Jahre alte Goldschmied Dieb aus dem dritten Stock auf die Straße, wo er mit schweren Verletzungen, er hatte beide Beine gebrochen und sich eine Kniegelenke zertrümmert, liegen blieb. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

»Luzern« Hotel du Lac.

Einzig, Hotel I. Ranges, mit Garten, bei Dampfschiff Bahnhof und Post, Fließendes Wasser u. Staatstelephon in allen Zimmern, Lichtsignale, 50 Privatbäder, Restaur. „Flora“, Eigenes Bade-Etablissement, Ganzjährig geöffnet, Vollständ. Betrieb nach dem Rinde. Unter pers. Leitg. v. H. Burkard-Spilmann. Zweiggesch.: Hotel Metropole, Nizza.

Reichsminister Dr. Wirth an die bad. Regierung

Reichsminister Dr. Wirth hat aus Anlaß der Beendigung der Saager Konferenz der badischen Regierung nachstehendes Telegramm übermittelt:

„In heutiger Sitzung der Saager Konferenz ist Räumung rheinischer Gebiete festgelegt. In diesem denkwürdigen Augenblick drängt es mich, meiner herzlichsten Freude Ausdruck zu geben, daß die in langer Prüfung glänzend bewährte rheinische Bevölkerung das hohe Gut der Freiheit wieder erlangt. Mit aufrichtigen Wünschen für eine glückliche Zukunft der Lande am Rhein.“

Reichsminister Dr. Wirth.“

Eine deutschnationale Anfrage.

Die deutschnationale Landtagsfraktion richtet an die Regierung eine kurze Anfrage, in der Auskunftsverlangen wird: 1. was seitens der Behörde über den Ueberfall durch Kommunisten am Sonntag, den 14. Juli 1929, worüber die Ortsgruppe Mannheim des Werwolfbundes, der Martine- und Frontkrieger sich besorgt und dabei angegeben hat, daß die Ueberfallenen schwer mißhandelt, ja auch „beraubt“ worden seien, ermittelt, und 2. wie seitens der Behörde gegebenenfalls eingeschritten worden ist?

Vom Badischen Kriegerbund.

Vandeschießen der Schützenabteilungen des Badischen Kriegerbundes. Dieser Tage fand das erste große Treffen der Kleinalterschützenabteilungen des Badischen Kriegerbundes zum Landeschießen in Berghausen statt. Die Durchführung dieses Schießens war dem Kriegerverein Berghausen 1874 e. V. übertragen, der im Jahre 1924 seine Kleinalterschützenabteilung gegründet und seit August 1928 eine Schießanlage in einem an der Straße Berghausen—Jöhlingen gelegenen Steinbrüche erstellt hat. Die Schießanlage ist unter Berücksichtigung aller Erfahrungen mit den modernsten Mitteln ausgestattet und man kann wohl sagen, daß sie als eine Musteranlage bezeichnet werden muß. Der Verein Berghausen hatte sich bei den Vorbereitungsarbeiten alle Mühe gegeben, damit das Schießen, zu dem die Vereine aus dem ganzen Badischen Lande erschienen waren, reibungslos verlaufen gehen konnte. Außer den bereits vorhandenen 10 Schießständen waren vom Verein noch weitere 6 Stände errichtet worden, so daß auf einmal 16 Mann schießen konnten. Der 2. Vizepräsident des Badischen Kriegerbundes, Dr. Gerber, überbrachte die Grüße des Präsidiums und ging dann auf die Bedeutung des Kleinalterschießsportes ein. Im Anschluß an die Ehrengewandlung des Präsidiums an die Ergebnisse des Preischießens waren recht gut, und nach friedlichem Wettkampf konnten die aus allen Badischen Gauen zusammengetretenen Teilnehmer befriedigt heimkehren. Die Preise waren sehr wertvoll. Außer den vom Kriegerverein Berghausen beschafften Preise hatten noch Preise gestiftet die Gemeinde Berghausen, der Badische Kriegerbund, der Obere Pfinggau-Kriegervereins-Verband, Ehrenmitglieder und Privatpersonen.

F. Groben, 1. Sep. (Neue Postanstalt.) Am 1. September hat die hiesige Postanstalt ein neues Heim erhalten. Das ehemalige Notariatsgebäude wurde der Post zur Verfügung gestellt und dann zweckentsprechend umgebaut.

M. Bruchsal, 2. Sept. Gesperret ist vom 2. bis 5. September die Straße Rheinsheim—Waghäusel, die mit neuer Walzbede versehen wird von 6—19 Uhr für Fahrzeuge von mehr als 3 Tonnen Gesamtgewicht. Umgehungsweg Rheinsheim—Huttenheim—Philippsburg.

(?) Heidelberg, 1. Sept. (Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins.) Hier findet vom 9. bis 13. September die 55. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins statt.

r. Redarbischofsheim, 1. Sept. Die älteste Einwohnerin, Frau Katherina Aligater ist hier im Alter von 92 Jahren gestorben.

r. Mosbach, 1. Sept. Die neue Vieh- und Markthalle ist jetzt, nachdem der Vertrag zwischen der Stadt Mosbach und dem Verband der Unterbadischen Flechtviehzuchtgenossenschaften genehmigt ist, genehmigt. Der Bau wird gegenüber der Maschinenfabrik Gemeiner u. Co. unter einem Kostenaufwand von 170 000 RM. erstellt werden; hiervon trägt das Reich 30 000 RM., das badische Innenministerium 20 000 RM., außerdem wird ein verbilligtes Darlehen von 50 000 RM. gewährt. Der Rest mit 70 000 RM. ist Sache einer Kapitalaufnahme. Die mit Gleitschluß verfehene Halle wird Platz für 268 Stück Vieh haben und zwar in vier Doppelständerreihen. Außerdem sind Geschäftsräume für die Marktverwaltung, Tierärzte, Aborte usw. vorgesehen, so daß eine in jeder Hinsicht gelungene Anstalt entstehen wird. Mit dem Bau wird noch im Herbst begonnen werden.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Tendenz des Arbeitsmarktes war in der Zeit vom 23. bis 28. August im Vergleich zu den Vorwochen von bemerkenswerter Festigkeit. Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter erfuhr in vielen Berufen eine Belebung. Die Zugänge an Arbeitsuchenden waren nur in wenigen Bezirken größer als die Abgänge.

Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 28. August folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 34 219 Personen (24 891 Männer, 9328 Frauen), in der Arbeitsunterstützung 8052 Personen (6021 Männer, 2031 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 294 oder 0,7 v. H., von 41 977 Personen (30 365 Männer, 11 612 Frauen) auf 42 271 Personen (30 912 Männer, 11 359 Frauen).

Darvon kamen auf Württemberg 13 180 gegen 12 948 und auf Baden 29 091 gegen 29 029 am 21. August.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Süddeutschland kamen am 28. August auf 1000 Einwohner 8,4 Hauptunterstützungsempfänger.

Offenburg, 2. Sept. (Goldene Hochzeit.) Am Mittwoch, den 4. September, feiert ein über die Grenzen Badens hinaus bestes bekanntes Ehepaar die Goldene Hochzeit. Es ist der Erbauer und langjährige Besitzer des Hanauer Hofes, Johann Biedel, geboren zu Gerlachshausen, und seine Ehefrau Berta geb. Köpfer, geboren zu Dos.

R. Lahr, 1. Sept. (Oberbürgermeister Binz legt endgültig sein Amt nieder.) Der Stadtrat nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis von der Mitteilung des Oberbürgermeisters Binz über seine endgültige Amtsniederlegung mit dem gestrigen Tage. Die wegen der Wahl eines Amtsnachfolgers nunmehr erforderlichen Maßnahmen sollen alsbald getroffen werden, wobei vorgezogen wurde, von der Ausschreibung der Stelle abzusehen. Oberbürgermeister Binz war seit dem 16. Juli beurlaubt.

rt. Wiffingen, 1. Sept. (Brunnenverletzung durch Karbid.) Wie schon öfter hörte man dieser Tage wieder die Klage, daß das Wasser in einem oder dem anderen Trog der Laufbrunnen durch Karbid verunreinigt sei. Laternen oder sonstige Instrumente, die mit Karbid betrieben werden, erfahren ihre Reinigung in den Laufbrunnen, ohne daß daran gedacht wird, welche Gefahren dadurch dem Vieh, das zur Tränke geführt wird, drohen. Zur Beleuchtung sei kurz der nachfolgende, zeitlich schon zurückliegende Fall erwähnt. Ein Schmiedegewerkzeug reinigte den durch Karbid betriebenen Sauerstoffapparat im Laufbrunnen. Von vier Pferden, die kurz darauf aus dem Brunnen tranken, gingen drei ein, nach Feststellung des Bezirksarztes an Karbidvergiftung. Dem Besitzer der Pferde entstand großer Schaden und Ärger, denn er erhielt nicht den vollen Gegenwert der eingegangenen Pferde ausbezahlt, und dies erst nach Monaten. Das Kindvieh scheint gegen derartig verunreinigtes Wasser widerstandsfähiger zu sein, also Radfahrer, Kraftfahrer mit Karbidbeleuchtung und Besitzer von Karbidmaschinen, Vorsicht in dieser Beziehung!

Wiffingen, 1. Sept. (Bürgerauschuh-Vorlagen.) Auf der Tagesordnung der im Laufe der Woche stattfindenden Bürgerauschuh-Vorlagen stehen u. a. folgende Vorlagen: Anschaffung von 20 weiteren Meßbuden für den Festplatz um 10 000 RM., die Verbreiterung verschiedener Straßen mit einem Kostenaufwand von 37 800 RM., die Neuregelung des Wasserzinses, die mit 77 500 RM. Einnahmen einen Mehrertrag von 5 500 RM. gegenüber bisher erbringend soll und die notwendig ist, um die seit dreißig Jahren bestehende stark abgenützte Wasserleitung zu erneuern; die Fahrtenpauschale soll auf 50 Pfa., der Kubikmeter bei Messern auf 13 Pfa. festgesetzt werden. Schließlich soll der Verkauf von 12 von der Stadt erstellten Wohnhäusern genehmigt werden. Die Häuser kosten im Durchschnitt 12 000 RM. und bringen einen Gesamtbeitrag von 145 750 RM.

Singen a. S., 31. August. (Genehmigter Voranschlag.) Der Bürgerauschuh Volkertshausen genehmigte einstimmig den Voranschlag 1929/30. Die Umlagefähige sind für Grundvermögen 1,10 RM., Wald 1,37, Betriebsvermögen 44 Pfa., Gemeinbeitrag 8,25 RM. Die Ausgaben sind auf das äckerste beschränkt worden, um die Ausfälle, die durch den schlechten Geschäftsgang der Baumwollspinnerei entstehen, auszugleichen, so daß die Umlagefähige vom vorigen Jahre beibehalten werden konnten.

Radolfzell, 2. Sept. (Ein teurer Rehbraten.) Auf dem Jagdgebiet des Fabrikanten Dr. Curtius auf dem Weiherhof hatten einige Herren einen Rehbock überfahren im Werte von etwa 20 RM. Sie nahmen ihn im Auto mit nach Hause, wo dieser in feuchtschlammiger Runde verzehrt wurde. Die Affäre wurde rührbar und zwei der Teilnehmer hatten sich vor dem Amtsgericht Radolfzell zu verantworten, wo sie wegen Vergehens gegen das Jagdgesez, das diese zu je 50 RM. Geldstrafe und den Kosten verurteilt. Weiter war ein Fräulein mit angelegtem Berggehens der Hehler, wofür sie laut Gesetz eine Gefängnisstrafe hätte bekommen müssen. Das Gericht hat sie aber aus besonderen Gründen und ihrer Jugend wegen freigesprochen.

Berliner Börse

vom 2. September

Table with columns for Deutsche Staatspap., Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Verkehrswerte, and Ausl. Staatspapiere.

Table with columns for 30.8.2.9. and 30.8.2.9. containing various stock prices.

Table with columns for 30.8.2.9. and 30.8.2.9. containing various stock prices.

Table with columns for 30.8.2.9. and 30.8.2.9. containing various stock prices.

Table with columns for 30.8.2.9. and 30.8.2.9. containing various stock prices.

Table with columns for 30.8.2.9. and 30.8.2.9. containing various stock prices.

Frankfurter Börse

vom 2. September

Table with columns for Deutsche Staatspap., Industrie-Obligationen, Pfandbriefe, Bank-Aktien, and Transportanstalten.

Table with columns for 30.8.2.9. and 30.8.2.9. containing various stock prices.

Table with columns for 30.8.2.9. and 30.8.2.9. containing various stock prices.

Table with columns for 30.8.2.9. and 30.8.2.9. containing various stock prices.

Table with columns for 30.8.2.9. and 30.8.2.9. containing various stock prices.

Table with columns for 30.8.2.9. and 30.8.2.9. containing various stock prices.

Amtliche Anzeigen

Versteigerung Dienstag, 2. Sept. 1929. ... Zwangsversteigerung. ... Zwangsversteigerung.

Zur Beseitigung der Wanzen. ... Zu vermieten. ... Werkstatt. ... Fundhunde.

4 Zimmer-Wohnung. ... 4 Zimmer-Wohnung. ... 4 Zimmer-Wohnung. ... 3 Zimmer-Wohnung.

Vereinigte Berlinische und Preussische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Vermögenswerte Ende 1928: 116,8 Millionen RM.

KAUFVERTRÄGE. ... Verträge über Kauf, Verkauf, Miet, Pacht, etc.

Blaufeldchen vom Massenfang. Pfd. 2.-. Junge Rebhühner. Junge Fasanen. Hans Kessel.

Wohnungstausch. Weberstr. 10 Garage. 4 Zimmer-Wohnung. Büroräume. Lagerraum.

2 leere Zimmer. ... 2 leere Zimmer. ... 2 leere Zimmer. ... 2 leere Zimmer.

Kleidungsstücke, die man sich lange Zeit erhalten möchte und die immer gut aussehen sollen. Necetin macht alte Kleider neu!

